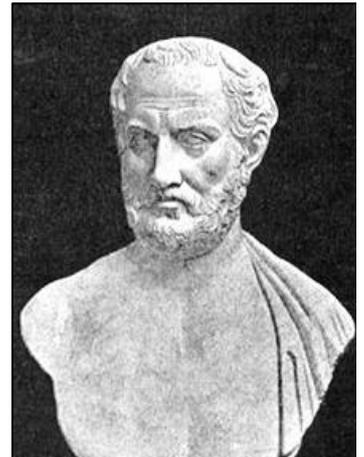


Zum Vergleich: Thukydides, Der Peloponnesische Krieg

Als Sallusts literarisches Vorbild gilt der griechische Geschichtsschreiber Thukydides (vor 540 - max. 496 v. Chr), der über den peloponnesischen Krieg (431 - 404 v. Chr.) schrieb, an dem er selbst ab 424 als Stratege auf Seite Athens mitgekämpft hat.

Gemeinsam ist beiden auf jeden Fall, dass sie über Ereignisse, die sich in ihrer eigenen Lebenszeit ereignet haben, eine historische Monographie geschrieben haben.



Hier lesen Sie Auszüge aus Thukydides' Reflexionen über seine historiographische Tätigkeit:

1. Proömium (I,1): Gegenstand der Darstellung

(1) Thukydides aus Athen hat den Krieg zwischen den Peloponnesiern und Athenern beschrieben, wie sie ihn gegeneinander geführt haben; er hat damit gleich bei seinem Ausbruch begonnen in der Erwartung, er werde bedeutend sein und denkwürdiger als alle vorangegangenen. Er schloss dies daraus, dass beide in jeder Hinsicht auf dem Höhepunkt ihrer Macht in den Krieg traten, und weil er sah, dass sich das übrige Hellas jeweils einem der beiden Gegner anschloss, teils sofort, teils nach einigem Überlegen.

(2) Denn dies war die gewaltigste Erschütterung für die Hellenen und einen Teil der Barbaren, ja sozusagen für den größten Teil der Menschheit.

(3) Was sich nämlich davor und noch früher ereignet hatte, war wegen der Länge der Zeit zwar unmöglich zu erforschen, aufgrund von Anzeichen aber, von deren Richtigkeit ich mich bei der Prüfung eines langen Zeitraumes überzeugen konnte, bin ich der Meinung, dass es nicht bedeutend war, weder in Kriegen noch sonst.

2. Methodenkapitel (I,22): Art und Ziel der Darstellung

(1) Was nun in Reden beide Gegner vorgebracht haben, teils während der Vorbereitungen zum Krieg, teils im Krieg selber, davon den genauen Wortlaut im Gedächtnis zu behalten war schwierig, sowohl für mich, was ich selber anhörte, als auch für meine Zeugen, die mir von anderswo solche berichteten. Wie aber meiner Meinung nach jeder einzelne über den jeweils vorliegenden Fall am ehesten sprechen musste, so sind die Reden wiedergegeben unter möglichst engem Anschluss an den Gesamtsinn des wirklich Gesagten.

(2) Die Taten freilich, die in diesem Krieg vollbracht wurden, glaubte ich nicht nach dem Bericht des ersten Besten aufschreiben zu dürfen, auch nicht nach meinem Dafürhalten, sondern ich habe selbst Erlebtes und von anderer Seite Berichtetes mit größtmöglicher Genauigkeit in jedem einzelnen Falle erforscht.

(3) Schwierig war die Auffindung der Wahrheit, weil die jeweiligen Augenzeugen nicht dasselbe über dasselbe berichteten, sondern je nach Gunst oder Gedächtnis.

(4) Zum bloßen Anhören wird vielleicht durch das Fehlen des erzählerischen Elements meine Darstellung weniger erfreulich scheinen. Wer aber klare Erkenntnis des Vergangenen erstrebt und damit auch des Künftigen, das wieder einmal nach der menschlichen Natur so oder ähnlich eintreten wird, der wird mein Werk für nützlich halten, und das soll mir genügen. Als ein Besitz für immer, nicht als ein Glanzstück für einmaliges Hören ist es aufgeschrieben.

aus: Thukydides, Der Peloponnesische Krieg. Auswahl; Übersetzt und herausgegeben von Karl Vretska, Stuttgart (Reclam) 1966